



KOMMENTAR

Kein Ruhekitzen, sondern Ansporn

Herrenberg 2020 ▶ Jetzt wird es ernst: Nachdem die Stadt 14 000 Fragebögen verschickt und 3 150 wieder erhalten hat, startet der Bürgerbeteiligungsprozess richtig durch. Mit der Rücklaufquote zeigen sich Oberbürgermeister Thomas Sprößler sowie die beiden Moderatoren Timo Buff und Thomas Sippel mehr als zufrieden –



Von Dietmar Denner
Telefon 070 32/95 25 - 213
redaktion@guebote.de

immerhin hat damit fast jeder vierte Haushalt eine Bewertung über die Lebenssituation seiner Mitglieder abgegeben, sowie erste Wünsche und Vorstellungen, in welche Richtung sich ihre Heimatstadt entwickeln soll, artikuliert. Das macht Mut und Hoffnung für die weiteren Schritte, die Herrenberg und seine Bürger zu neuen Horizonten führen sollen.

Das hört sich hochtrabend an. Doch es ist das erste Mal, dass die Bevölkerung auf breiter Basis an der politischen Mitwirkung außerhalb der Gremien aufgerufen wird – und sie sich mit ihrer ganzen Kreativität und Erfahrung einbringen darf. Dass sie dazu in der Lage ist, hat sie zum Auftakt eindrucksvoll unter Beweis gestellt.

Quo vadis Herrenberg? Die Perspektiven sind klar: Weniger Verkehr, dafür mehr sogenannte „weiche Standortfaktoren“ wie Schule, Kinderbetreuung, Sport- und Freizeitangebote, allen voran das Kino – diese Aussagen überraschen weniger. Dafür aber die klare Tendenz zu umweltbewussten Wohnformen und einer Innenentwicklung in den Stadtteilen und der Kernstadt. Da hörte man schon andere Stimmen...

Erfreulich auch die hohe Identifikation der Herrenberger mit ihrer Stadt, vor allem der Altstadt, die Zufriedenheit auf hohem Niveau, wie die Planer sagen: Das freilich darf kein Ruhekitzen sein, sondern Motivation und Ansporn für die Zukunft. Für die Menschen, die hier leben. Und für die politische Verantwortlichen, die alles daransetzen müssen, dass dies so bleibt.

■ Siehe dazu Artikel auf dieser Seite.

Weiterer Zeitplan für Herrenberg 2020

Herrenberg – Wie geht es weiter mit dem Stadtentwicklungsprozess Herrenberg 2020 nach der gestrigen Auftaktveranstaltung? In den kommenden Wochen sollen die vier Arbeitskreise erstmals tagen – mit jeweils 30 Teilnehmern. 4 000 Bürger wurden hierfür angeschrieben, 300 Antworten kamen zurück. Per Los wurden dann die 120 ehrenamtlichen Mitarbeiter ausgewählt. Die Gruppen tagen ohne Beteiligung der Verwaltung. Allerdings sollen Vereine und Institutionen hinzugezogen werden. Auch diese Ergebnisse werden öffentlich präsentiert. Der Gemeinderat setzt dann die Schwerpunkte, die zu Beginn des Jahres 2010 in so genannten „räumlichen Lupen“ vertieft werden sollen. Zum Schluss soll das Gesamtergebnis aufbereitet und vorgestellt werden, ehe das Stadtparlament in rund einem Jahr darüber befinden wird. –did-

50 Gewinner für die Sommerfarben-Tickets

Herrenberg – Anonym wurden die 3150 Fragebögen der Haushaltsbefragung zurückgeschickt. Gleichwohl beteiligten sich in diesem Zusammenhang 798 Bürger an einer Verlosungsaktion. Als Anreiz, sich am Stadtentwicklungsprozess 2020 zu beteiligen, stellte die Stadt 50-mal zwei Tickets für das Kulturfestival „Sommerfarben“ zur Verfügung. Gestern wurden die Gewinner per Los ermittelt: Hannelore und Ulrich Wolf, Annette Pantzakis, Marianne Wiedmaier, Heinz und Sieglinde Kugel, Karlheinz Schwegler-Erb, Lothar Köhler, Isolde und Richard Pohl, Heidi Lehmann, Andrea Scholz-Rieker, Albrecht Grund, Sabine Fenkl, Monica Horvath, Karl Jentsch, Dr. Hermann Kerger, Helmut Riebold, Otto Klacke, Herbert Schöck, Ralf Pfiszter, Elke Krause, Inge und Detlef Jenkner, Carrie Scafe, Ernst Renz, Frieder Trommer, Monika Wustlich, Herbert und Eva Fischer, Alexander Brodbeck, Karin und Manfred Ernst, Alexander Kirschner, Dr. Hubert Behringer, Gertraud Kretschmer, Siegfried und Renate Britsch, Friedrich Linder, Birgit Federmann, Erwin Hämmerle, Enrico Albertinelli, Sören und Sonja Groth, Margarete Fischer, Christoph Burger, Josef Weiss, Johanna Ehring, Ella Kläri, Walter Hahn, Gernot Heer, Claudia Heidenreich, Evi und Werner Schmid, Petra Felder, Peter Scholz, Karl-Franz Scheerer, Elke Herbrich, Achim Raab. –did-

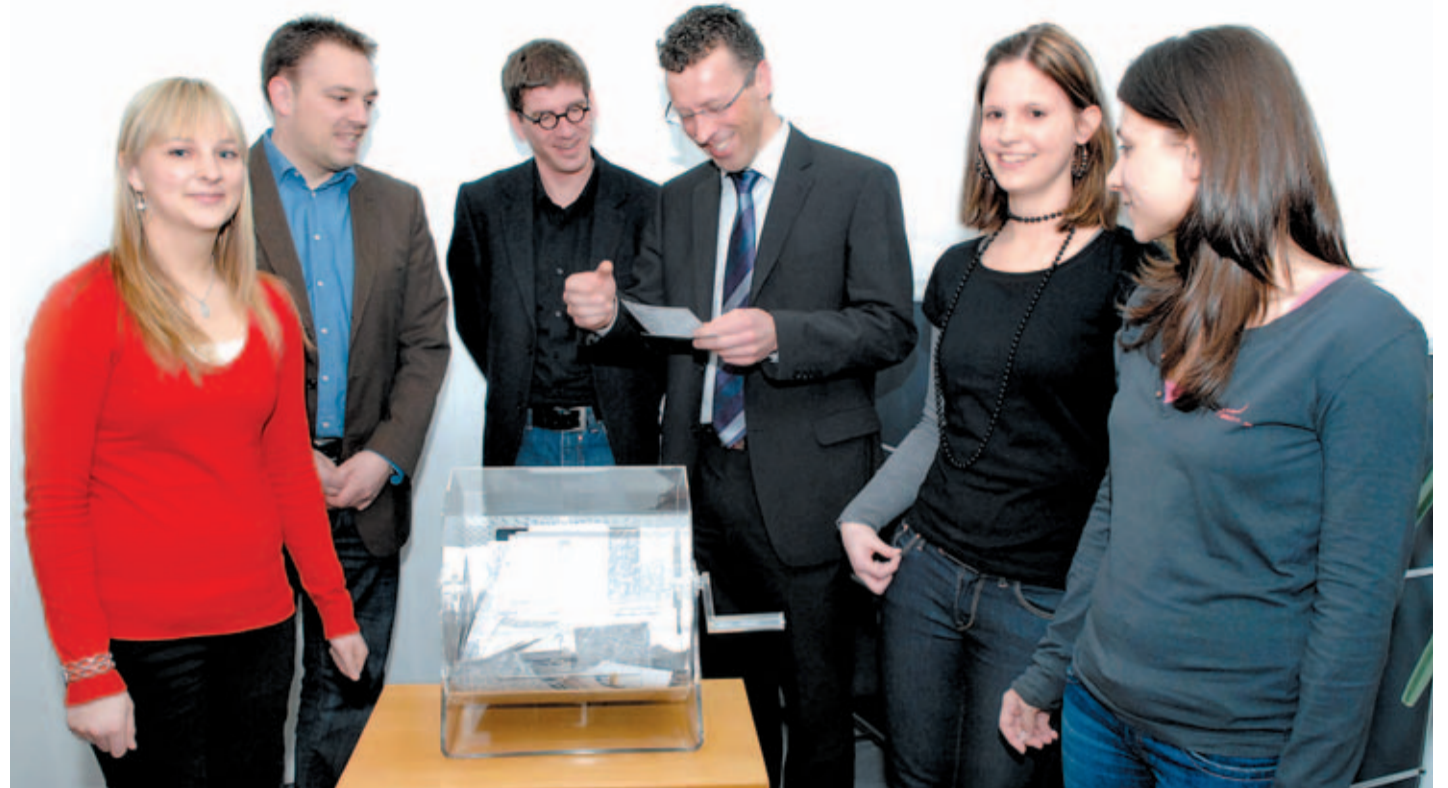
Historische Altstadt als wichtigster Trumpf

Herrenberg: Haushaltsbefragung für Stadtentwicklungsprozess zeitigt zum Teil überraschende Ergebnisse

Die Herrenberger sind zufrieden mit ihrem Lebensumfeld – sowohl in der Kernstadt als auch in den Stadtteilen. Und doch gibt es Bedarf für Verbesserungen, sagen Timo Buff und Thomas Sippel. Die beiden Moderatoren des Stadtentwicklungsprozesses Herrenberg 2020 stellten gestern die Ergebnisse einer repräsentativen Haushaltsbefragung vor. Dabei machten sie eines deutlich: Die Lebensqualität wird zum entscheidenden Zukunftsfaktor, wenn sich Menschen die Frage stellen, wo sie wohnen möchten.

VON DIETMAR DENNER

Rund 14 000 Fragebögen haben Buff und Sippel zu Jahresbeginn „unter die Leute gebracht“, für jeden Herrenberger Haushalt einen. Zurückgekommen sind 3 150 Exemplare, das entspricht einem Rücklauf von 23 Prozent – rund zehn Prozent mehr als erhofft. Für die beiden Moderatoren, die den Bürgerbeteiligungsprozess begleiten werden, ergibt sich damit für die jetzt zu bildenden vier Arbeitskreise eine repräsentative Datengrundlage – repräsentativ deshalb, weil alle Altersgruppen vertreten sind und auch der Anteil der Antworten aus den Stadtteilen und der Kernstadt dem tatsächlichen Größenverhältnis entspricht. Allerdings: Familien haben sich etwas mehr als andere Teile der Gesellschaft eingebracht. „Für uns ist das ein fantastisches Ergebnis, das hätte auch völlig aus dem Ruder



Zum Auftakt des Projekts Herrenberg 2020 werden die Gewinner der Fragebogenaktion gezogen: Die Glücksfeen (von links) Diana Heselschwerdt, Nicole Köhler und Sonja Binder (alles Azubis bei der Stadt) sowie hinten Timo Buff, Thomas Sippel und OB Thomas Sprößler
GB-Foto: Holom

stadt im Gesamten und nicht, wie vielleicht vermutet, die Stiftskirche als Wahrzeichen“, wie Thomas Sippel sagte. 18 Prozent halten die „landschaftlichen Re-

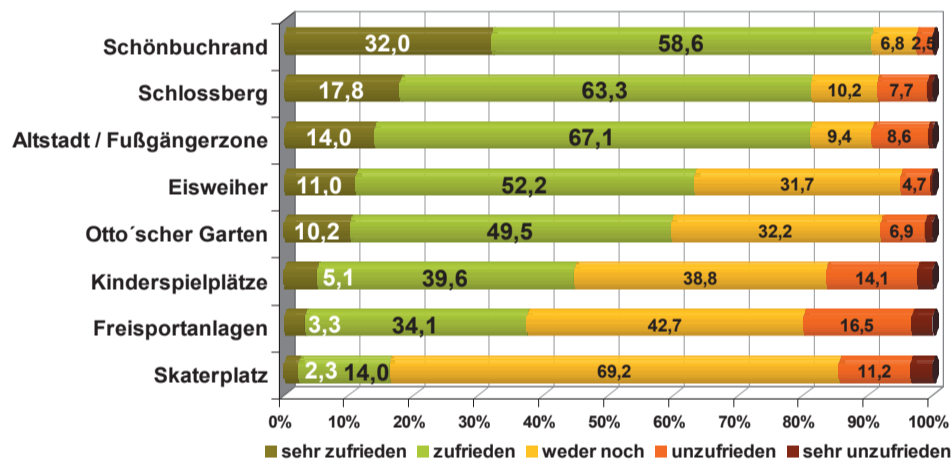
Wohnen (28,3 Prozent) und Wohnformen für Senioren (20,5 Prozent). 88,5 Prozent der Wohneigentümer zeigen sich ferner bereit, Investitionen im Bereich des Klimaschutzes zu tätigen.

zum Beispiel dem Breuningerland. Eine solche Einrichtung, so Thomas Sippel, vermissen lediglich ein Prozent. Als positive Beispiele für eine Einkaufsstadt führen Sippel zufolge einige der Befragten Nagold oder Tübingen an. Neue Arbeitsplätze wünschen sich die Herrenberger insbesondere in der Kernstadt sowie in Gültstein.

Beim Thema Mobilität haben Sippel und Buff herausgefunden, dass Busse – sowohl innerhalb der Stadt als auch „nach außen“ – nur unzureichend angenommen werden. Diese Angebote funktionieren nach Buffs Meinung „nicht so“. Positiv aber: Viele Menschen sind zu Fuß oder mit dem Fahrrad unterwegs. Auch die Bahn erfreut sich durchaus großer Beliebtheit – allerdings nach wie vor auch und dominierend das eigene Auto.

In Oberjesingen machten die Moderatoren den Wunsch nach einer Umfahrung aus – ebenso in Kuppingen für den Verkehr „in Richtung Westen“.

Erholen in Herrenberg – Der Schönbuchrand (32 Prozent), der Schlossberg (17 Prozent), die Altstadt (14 Prozent), der Eisweiher (elf Prozent): Das ist die Rangfolge der Plätze und Freiräume, mit denen die Herrenberger zufrieden sind. Obschon Kinderspielflächen nach der Altstadt und der Fußgängerzone die häufigste Nutzung erfahren, gibt weit mehr als die Hälfte der Befragten ihnen eher schlechte Noten. Nicht sehr bekannt bei den Herrenberger ist der Otto'sche Garten, haben die Moderatoren erfahren, „obgleich es sich hierbei um eine Grünfläche mitten in der Stadt handelt“.



Öffentliche Räume: Im Grünen fühlen sich die Herrenberger besonders wohl

laufen können“, betonte Oberbürgermeister Thomas Sprößler gestern im Rathaus, wo die beiden Städteplaner die Ergebnisse in einem Pressegespräch präsentierten, ehe sie die Umfrage am Abend in der Stadthalle einer breiten Öffentlichkeit erläuterten.

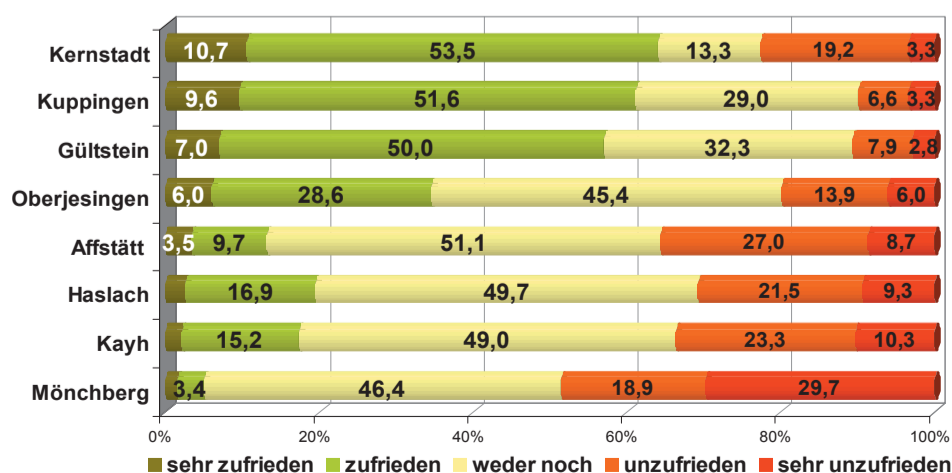
Die wichtigsten Erkenntnisse der statistischen Erhebung: Die Herrenberger sind mit der Lebensqualität in ihrer Stadt zufrieden (75,1 Prozent) und sehr zufrieden (16,2). Nur 2,1 Prozent der Befragten sind unzufrieden, lediglich 0,3 Prozent sehr unzufrieden. 93,7 Prozent würden sich wieder für Herrenberg als Wohnort entscheiden. Und wenn, dann 64,8 Prozent der Befragten für die Kernstadt. Angesichts der Tatsache, dass in den Stadtteilen 50 Prozent der Menschen leben und sich dies auch in der Umfrage widerspiegelt, ist das für die Moderatoren ein klares Indiz für die Tendenz, „wieder zurück in die Stadt zu ziehen“. Auf den weiteren Plätzen folgen Gültstein (13,5 Prozent), Kuppingen (12,1 Prozent), Affstätt, Haslach, Kayh, Mönchberg und Oberjesingen. 66,6 Prozent wohnen laut der Befragung im eigenen Haus, 14,5 Prozent in einer Eigentumswohnung, 18,9 Prozent zur Miete.

Image und Identität – Herrenberg kann mit seinen Pfunden wuchern – vor allem mit der historischen Altstadt, die 42,9 Prozent der Befragten in Verbindung mit der Gäustadt bringen, dabei die „Alt-

ze“ als charakteristisch – hier vor allem der Schönbuchrand: „Die Gäulandschaft spielt keine Rolle.“ Auf die Frage nach einer Beschreibung Herrenbergs antworteten viele mit Begriffen wie „gemütlich“ oder „heimelig“, allerdings fanden sich auch Attribute wie „langweilig, altmodisch oder pietistisch“. Bei den Stärken der Stadt sehen die Befragten die „Ausstattungsqualität“ (29,7 Prozent) und die Verkehrsanbindung (18,5 Prozent) vorne, bei den Schwächen, die es zu überwinden gelte, Defizite im Verkehr (31,5 Prozent), in der Altstadt (25,3 Prozent) und im Bereich Kultur und Freizeit (19,5 Prozent). Beim Verkehr wurden dabei sowohl Probleme „mit dem Parkplatz vor dem Haus“ als auch der Durchgangsverkehr. In der Altstadt gehe es überwiegend um das Erscheinungsbild des Einzelhandels und dessen Öffnungszeiten, im Bereich Kultur um das fehlende Kino, so Thomas Sippel.

Wohnen und Leben – Weil der überwiegende Teil der Befragten in den eigenen vier Wänden lebt und dort auch leben möchte, ergibt sich daraus der Wunsch nach neuen Wohnbauflächen (69,3 Prozent). Allerdings, und das überrascht durchaus, sind nur 21,6 Prozent für „neue Wohngebiete an den Rändern“. 54 Prozent sprechen sich für die Schließung von Baulücken aus, ebenso für die Umnutzung gewerblicher Gebäude und Flächen (22,1 Prozent). Timo Buff: „Eine klare Tendenz zur Innen- statt zur Außenentwicklung.“

33,3 Prozent würden zudem ökologisch orientiertes Wohnen bevorzugen – der Spitzenwert, gefolgt von barrierefreiem

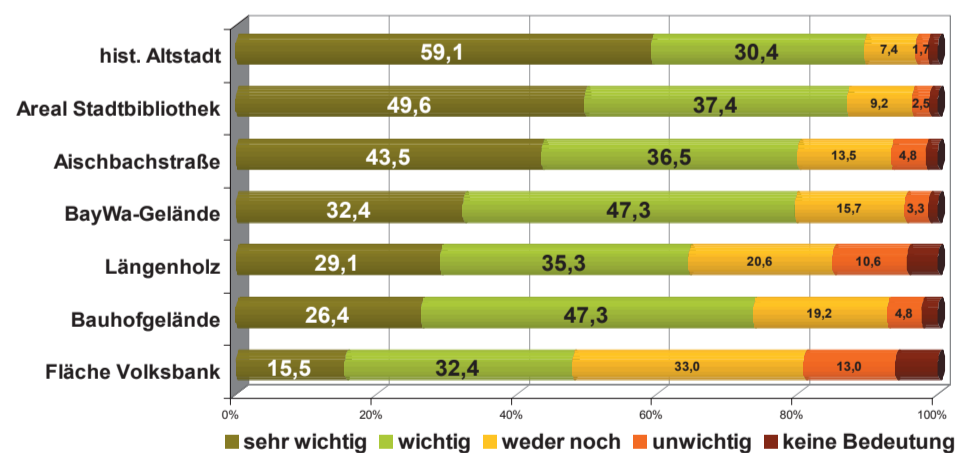


Einkaufen in Herrenberg: So bewerten (in Prozent) die Befragten die Einzelhandelssituation in der Kernstadt und in den Stadtteilen
GB-Grafik: gb

Miteinander in Herrenberg – Wie zufrieden sind die Menschen mit dem Zusammenleben in Herrenberg? Auf diese Frage antworteten elf Prozent mit sehr zufrieden und 71 Prozent mit zufrieden. Immerhin 14,5 Prozent sagen „weder noch“ – mit der Integration ausländischer Mitbürger sind knapp 42 Prozent zufrieden und sehr zufrieden, allerdings 40 Prozent schwanken in der Mitte, während 17,6 Prozent nicht zufrieden sind. Thomas Sippel: „Hier besteht Handlungsbedarf in Angeboten und Kommunikation.“ Die Antworten stammen im Übrigen zu 97,7 Prozent von Deutschen – nur 2,3 Prozent der Herrenberger „nicht-deutscher Nationalität“ beteiligten sich an der Umfrage, obgleich ihr Bevölkerungsanteil bei 13,2 Prozent liegt.

Insgesamt liegt den Befragten die Weiterentwicklung des schulischen Angebots am Herzen, gefolgt von der ärztlichen Versorgung, den Jugendeinrichtungen, ergänzenden Bildungsangeboten sowie der Kinderbetreuung und den Hilfsangeboten für Senioren. Besonderen Handlungsbedarf sehen die Menschen vor allem in den Schulen (25,2 Prozent), der Jugendarbeit (22,1 Prozent), in der Kinderbetreuung (16 Prozent) und der Seniorenbetreuung (13,5 Prozent).

Im Freizeitbereich ist der Wunsch nach einem „Bad“ (Freibad/Hallenbad) mit 53,9 Prozent ganz oben angesiedelt, ge-



Wichtige Zukunftsstandorte: Herrenbergs Bürger geben für innerstädtische Areale eine Bewertung ab – von „sehr wichtig“ bis unbedeutend

folgt von der allgemeinen Freizeitinfrastruktur (18,5 Prozent). Im kulturellen Bereich setzt man in erster Linie auf ein Kino (70,3 Prozent), dann erst auf Theater (10,4 Prozent) und Konzerten und Festivals (7,4 Prozent). Selbst bei den Themenfeldern Soziales und Sport/Freizeit taucht das Fehlen eines Lichtspielhauses als Thema auf.

Wirtschaft und Mobilität – Wie sind die Herrenberger mit den Einkaufsmöglichkeiten zufrieden? In der Kernstadt sind das 64,9 Prozent. Auch in Kuppingen und Gültstein sind jeweils mehr als die Hälfte der Befragten einverstanden mit dem Ladenangebot, während in Haslach, Kayh und vor allem in Mönchberg der Unmut groß ist. Besteht in der Kernstadt vor allem eine Nachfrage nach Kleidung (33 Prozent) und Lebensmitteln (15,2 Prozent), sind es in den Teilorten Lebensmittel (40,4 Prozent), Gastronomie (11,4 Prozent) sowie Arzt und Apotheke (zehn Prozent).

Kein Interesse besteht laut der Umfrage an einem großen Einkaufszentrum wie

Im Bereich Landschaftsschutz sprechen sich 66,5 Prozent für die Erhaltung der Streuobstwiesen aus – noch vor dem Schutz der Artenvielfalt oder der Gewässer.

Handlungsschwerpunkte – An welchen Standorten bieten sich besondere Chancen für die weitere Entwicklung der Stadt?, fragten die Planer und baten auch um eine Bewertung von „sehr wichtig“ bis „keine Bedeutung“. Auch hier rangiert die historische Altstadt vorne, gefolgt vom Areal der alten Stadtbibliothek, der Aischbachstraße, des BayWa-Geländes, des Längenholzes, des alten Bauhofs und der Fläche neben der Volksbank. Zwar gab es in diesem Zusammenhang viele Einzelkommentare, wie zum Beispiel im Hinblick auf ein neues Freibad, doch lassen sich Sippel zufolge daraus keine repräsentativen Aussagen oder Bewertungen ableiten. Und – wie eben beim Thema Freibad – entsprechend auch keine Tendenz für einen bestimmten Standort oder die Art des Bades, also Naturbadese oder konventionelles Schwimmbecken.